



Taurus-Lok im Polizei-Look: Ein sichtbares Zeichen der intensivierten Zusammenarbeit zwischen ÖBB und BMI.

Sicherheit auf Schiene

Prävention steht für die ÖBB-Konzernsicherheit/Security Management im Fokus. Mit dem Innenministerium besteht seit Jahren eine erfolgreiche Partnerschaft.

Rund 5.000 Kilometer umfasst das Streckennetz der ÖBB. Etwa 224 Millionen Fahrgäste und mehr als 113 Millionen Tonnen Güter waren im Jahr 2012 darauf unterwegs. Rund 4.000 personenbefördernde Züge pro Tag haben in diesem Zeitraum darauf Millionen Kilometer zurückgelegt.

Vergleichsweise selten erspäht man Graffiti an Bahnhofswänden oder Zügen, muss man in verschmutzten Wagons mit zerkratzten Scheiben seine Reise antreten oder man wird Opfer eines Diebstahls. Rund 2.100 Taschendiebstähle im Bahnbereich wurden 2012 verzeichnet – bei 224 Millionen Fahrgästen. „Jeder Taschendiebstahl ist uns einer zu viel“, sagt Gerhard Schiffauer, Leiter der Organisationseinheit ÖBB-Konzernsicherheit/Security Management. „Die Zahlen zeigen aber eine positive Entwicklung.“

Zu verdanken sei dies einer Vielzahl an Sicherheitsmaßnahmen. „Sicherheit im Bahnbereich bedeutet für mich, dass sich unsere Kunden und Mitarbeiter sicher fühlen, weil nur dann haben wir einen guten Job gemacht“, sagt Schiffauer. Im Fokus steht die Verhinderung von Straftaten aller Art.

Im Dienst der Sicherheit. Bei der Organisationseinheit *Konzernsicherheit/Security Management* laufen die Fäden aller Sicherheitsbestrebungen zusammen. „In meiner Gruppe sind wir zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in vier Bundesländern habe ich Ansprechpartner, die sich des Themas Security-Management annehmen“, erklärt Schiffauer. In der Organisationseinheit agieren Spezialisten, die ein zugeeilt Sachgebiet bearbeiten – etwa die Bereiche Fahrscheinfälschungen, Übergriffe auf Mitarbeiter, Internetbetrug, Diebstähle im Güterverkehr, Buntmetalldiebstähle, Maßnahmen bei der Fußballfanbeförderung oder Sicherheit im Zug. Diese Sachbereiche entsprechen gleichzeitig verschiedenen Sicherheitskennzahlen, die sich aus dem Konzernleitbild der ÖBB sowie der Konzernsicherheitsstrategie ableiten. In weiterer Folge ergeben sich daraus die strategischen Maßnahmen – auf baulicher, personeller, organisatorischer sowie technischer Ebene. Für jede Sicherheitskennzahl besteht ein eigenes Meldesystem, damit das jeweilige Delikt dementsprechend bewertet und analysiert wird, um in weiterer Folge

gegensteuern zu können. „Im ersten Ansatz erfährt meist ein ÖBB-Mitarbeiter von einem Delikt, der dann eine Meldung an uns absetzt“, sagt Schiffauer. „Jede Meldung wird in einer zentralen internen Datenbank erfasst, analysiert und danach werden Maßnahmen gesetzt. Im Anlassfall wird die zuständige Polizeiinspektion verständigt.“

Sicherheits-Partnerschaft mit dem BMI. Die Zusammenarbeit zwischen den ÖBB und dem Innenministerium bzw. der Polizei wurde 2005 in einer Kooperationsvereinbarung festgelegt. „Damals noch unter Innenministerin Liese Prokop haben wir als zentraler Ansprechpartner im ÖBB-Konzern eine Partnerschaft zur Intensivierung der Zusammenarbeit im Interesse der inneren Sicherheit und der Sicherheitsvorsorge der ÖBB begründet“, erinnert sich Schiffauer. Diese Zusammenarbeit sollte etwa der Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung dienen, das Sicherheitsgefühl insbesondere der Kunden und Mitarbeiter der ÖBB heben, der Entwicklung von Kriminalität und Terrorismus vorbeu-

Foto: ÖBB



Graffiti auf Waggon: Großer Schaden für die Bundesbahnen.

gen und das Entdeckungsrisiko für Störer und Straftäter erhöhen. Zuletzt wurde diese Vereinbarung Anfang Mai 2011 von Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner verlängert.

Ein Teil dieser Partnerschaft besteht in der wechselseitigen Unterstützung bei der Schulung. „Vor Jahren sind in Vorarlberg bei einem Einsatz zwei Polizisten tödlich verunglückt, woraufhin unsere Infrastrukturbetriebsicherheit ein Maßnahmenpaket für den Polizeieinsatz im Gleisbereich gefordert hat“, sagt Schiffauer. „Polizisten erhalten schon in der Grundausbildung und später nochmals im Dienstführenden-Kurs einen Themenblock ÖBB, in dem wir sie darauf schulen, was ein Polizist beachten muss, wenn er sich im Bahnbereich bewegt. Zu diesem Thema hat die ÖBB-Betriebsicherheit auch ein Handbuch entwickelt.“ Züge fahren nicht auf Sicht und auch den Bremsweg unterschätzen viele. Er ist bei Zügen um das Fünf- bis Zehnfache größer als bei einem Pkw und kann mehr als einen Kilometer betragen.

Außerdem wurde im Rahmen der Kriminalprävention ein Schulungsprogramm entwickelt, wie sich ÖBB-Mitarbeiter in Konflikt- und Ausnahmesituationen verhalten sollen. „Gerade bei

der Fahrausweiskontrolle kommt es immer wieder zu Übergriffen auf unser Personal“, sagt Schiffauer. „Über 1.500 ÖBB-Mitarbeiter in ganz Österreich haben bereits diese Verhaltensschulung absolviert.“

Eine enge Zusammenarbeit mit der Exekutive erfolgt auch im Bereich Informationsgewinnung und Videoüberwachung. In den größeren Verkehrsstationen, an einigen Hotspots sowie in bestimmten Fahrzeugen des Nahverkehrs sind insgesamt mehr als 3.000 Videokameras im Einsatz. „Pro Jahr nehmen wir etwa 2.200 Videodatensicherungen vor“, erläutert Schiffauer. „Ein ziemlicher Aufwand, der sich jedoch lohnt. Diese Daten stellen wir der Polizei im Bedarfsfall über Anforderung zur Verfügung. In vielen Fällen konnten diese Videodaten bereits zur Klärung von strafrechtlichen Delikten beigetragen.“

Häufen sich etwa Diebstähle in einer Verkehrsstation, werden Mitarbeiter vor Ort sensibilisiert und im Anlassfall erfolgt in den Zügen und auf den Bahnsteigen die Lautsprecherdurchsage: „Sehr geehrte Fahrgäste, bitte achten Sie auf Ihre persönlichen Gegenstände.“

„Diebstähle haben sich in den letzten Jahren vermehrt vom Zug auf die Stationen verlagert – vor allem beim Ein- und Aussteigen“, erklärt Schiffauer. Hotspots waren immer der Wiener Westbahnhof, der Bahnhof Wien-Meidling und der Hauptbahnhof Salzburg. Neben der Polizeipräsenz wurde die Anzahl der ÖBB-Mungos-Security-Teams erhöht. Diese Mitarbeiter des ÖBB-eigenen Sicherheitsdienstes sorgen auf allen größeren Bahnhöfen rund um die Uhr als „Schutzengel der Kunden und Mitarbeiter“ für Sicherheit. „In unseren Zügen sind außerdem täglich AGM-Streifen im Einsatz. Pro Monat werden an die 300 Züge im Rahmen der Schengen-Ausgleichsmaßnahmen bestreift. Dies trägt auch wesentlich zur Sicherheit in den Zügen bei.“ Außerdem stellen die Bundesbahnen den Sonder- und Spezialeinheiten der Polizei wie dem Einsatzkommando Cobra oder der WEGA Waggon für Übungen zur Verfügung. „Teilweise werden auch Übungen der Diensthundeeinheiten im Bahnbereich abgehalten“, sagt Schiffauer.

Im Segment „Buntmetalldiebstahl“, einem europaweiten Kriminalitätsproblem, wurde eine ÖBB-Task-Force mit



Kooperation ÖBB und BMI: Gerhard Schiffauer, Leiter der ÖBB-Konzernsicherheit, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner.

Vertretern von ÖBB, Wirtschaftskammer, Finanzpolizei und BMI gegründet, um Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Mit den am meisten betroffenen Landeskriminalämtern Wien, Niederösterreich, Burgenland und Steiermark besteht eine enge Zusammenarbeit und es erfolgen laufend Überwachungsmaßnahmen. „In großen Bahnhöfen überwachen Mitarbeiter der ÖBB-Sicherheitsdienst der Firma Mungos die abgestellten Züge, um Graffiti-Sprayer und Unterstandslose fernzuhalten“, erklärt Schiffauer. „Was wir nicht immer verhindern können, ist, dass Schnellbahngarnituren verunstaltet werden, wenn sie an der Peripherie abgestellt sind. Auch hier haben wir aber eine gute Zusammenarbeit mit der Polizei. Erst vor Kurzem haben Polizisten in Wiener Neustadt vier Täter ausgeforscht, die einen beträchtlichen Schaden angerichtet haben.“

Eine Erfolgsgeschichte gibt es aus dem Bereich Kontaktlogistik, dem Stückgutbereich der Rail-CargoGruppe: An den Standorten in Wien und Graz sind private Flächenlenker für die Zustellung der Stückgüter im Einsatz. Sie liefern die Güter von der Schiene zum Endkunden. Eine siebenköpfige Tätergruppe, die regelmäßig Ladegut gestohlen hatte, wurde in Wien in Zusammenarbeit mit dem LKA ausgeforscht. „Unter UV-Licht haben wir erkennen können, dass die Übergabescheine mit einem Kugelschreiber, den man nachträglich radieren kann, gefälscht worden sind“, erinnert sich

Schiffauer. Der Schaden betrug rund 200.000 Euro. Die häufigsten Delikte zum Schaden der ÖBB sind der Buntmetalldiebstahl, der Diebstahl an Reisenden, Sachbeschädigung von Fangruppen, der Diebstahl im Stückgutverkehr, Graffiti und Vandalismus allgemein. „Wenn man am Ende des Jahres an den Zahlen sieht, dass die Maßnahmen Wirkung gezeigt haben, ist das schon ein Erfolgserlebnis“, sagt Schiffauer. „Man arbeitet hier meist nur auf der Negativseite, aber wird dadurch belohnt, wenn etwa in Zusammenarbeit mit der Polizei ein Täter ausgeforscht werden kann. Dabei braucht man allerdings einen sehr hohen Motivationspegel, Eigenmotivation und einen langen



Aufgebrochener Fahrkartenautomat.

Atem. Denn im Leben läuft es leider nicht so wie in einem Fernsehkrimi, wo man in einer Stunde den Täter dingfest macht.“ Deshalb wird von angehenden Sicherheitsmitarbeitern eine langjährige Erfahrung im Unternehmen und ein umfassendes ÖBB-Wissen verlangt. „Was allerdings nicht heißt, dass jemand über zehn Jahre bei den ÖBB beschäftigt sein muss. Es gibt auch die Möglichkeit spezifischer Bildungsmaßnahmen und vieles ist einfach Learning by Doing“, betont Schiffauer.

Internationale Zusammenarbeit. Auf europäischer Ebene erfolgt der Informationsaustausch über COLPOFER, der Vereinigung der europäischen Bahnpolizeien und Sicherheitsdienste. Schiffauer leitet auch die „Gruppe Brenner“. „Vor etwa 20 Jahren haben wir uns aus reisetechischen Gründen erstmals am Brenner getroffen, daher der Name.“ Zweimal jährlich findet eine Tagung der Sicherheitsverantwortlichen der Eisenbahnen und Polizeiverantwortlichen aus Italien, der Schweiz, Deutschland und Österreich statt. „Das ist eine wichtige Maßnahme zum Erfahrungs- und Informationsaustausch, zur Prävention und Aufklärung. Denn Täter agieren schließlich auch grenzüberschreitend“, erläutert Schiffauer.

„Wir sehen uns in der täglichen Zusammenarbeit mit dem Innenministerium und dessen nachgeordneten Dienststellen als Dienstleister und versuchen, den Anforderungen der Polizei gerecht zu werden“, betont Schiffauer. „Wir sehen uns nicht als ‚Eisenbahnpolizisten‘, sondern als ÖBB-Mitarbeiter mit besonderem Auftrag – gewährleistet durch Erfahrung, spezifische Schulungen und internationalen Erfahrungsaustausch. Wir profitieren auch von der Professionalität der Polizei. Umgekehrt können sich die Polizisten auf die Expertise unseres Teams inklusive Engagement und Diskretion verlassen.“

Als sichtbares Zeichen der Kooperation zwischen ÖBB und BMI werden regelmäßig gemeinsame Aktivitäten abgehalten und es fährt eine Taurus-Lok im Polizeidesign durch Österreich. „Seit Kurzem gibt es auch eine Lok im Cobra-Design – in Schwarz gehalten, mit dem Abbild einer Cobra und den Umrissen von Polizisten“, sagt Schiffauer. „Somit ist österreichweit bereits die zweite Botschafterin der Sicherheit im Einsatz.“

Julia Riegler/Herbert Zwickl

Fotos: ÖBB